

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1908)
Heft: 21-22

Artikel: Verband appenzellischer Friedensfreunde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist daher ein Beweis für ein richtiges Volksempfinden, wenn ihm die militärische Bedeutung einer neuen Waffe alsbald zum Bewusstsein kommt.

Die nächste Zukunft wird ein Wettlauf aller grossen Nationen um die Vervollkommnung und die Zahl ihrer Luftkreuzer sein.“

So zu lesen in den Aphorismen über den „Lenkbaren“ von Richard Gädtke.

Was für ein Gefasel über „Humanität“. Es wäre angezeigt, dieses Wort in Zusammenhang mit Krieg überhaupt aus dem Spiele zu lassen. Es ist eine beliebte Art aller Rücksichts- und Herzlosen, den Vertretern des Menschen- und Tierschutzes gegenüber immer wieder von Humanitätsduselei zu sprechen. Wir möchten einmal den Spiess wenden und solche Argumentationen, wie die oben stehende, mit diesem Worte belegen. Der Verfasser sucht sich mit jedem Satze an unsinnigen Behauptungen zu überbieten. Wir bitten um eine einzige seiner „hundertfach erhärteten Erfahrungen“. Wie human und unblutig ging es doch in der Mandschurei zu!

Dann die „Ueberlegenheit auf der einen Seite“. Als ob nicht die Rivalen sofort mit womöglich besseren „Lenkbaren“ ins Feld zögen! Damit die Ueberlegenheit auf der einen Seite nach Ansicht des Verfassers eine höchst vollkommene werde und die Humanität und Unblutigkeit des Kampfes ihren Gipfelpunkt erreichen, müsste er ja nur wünschen, dass die Deutschland „einkreisenden“ Staaten möglichst zahlreich und vollkommen unter sich einig über dieses Land herfallen möchten!

Wir halten doch mehr von dem „richtigen Volksempfinden“, wenn wir glauben, dass das Volk dem lenkbaren Luftschiffe als Verkehrsmittel und völkerverbindendem Element zugejubelt habe.

Sein Argument von der Ueberlegenheit vernichtet der geistreiche Federheld selbst durch das, was er am Schlusse vom „Wettlauf“ sagt. Neue Millionenausgaben allerwärts, herausgepresst aus dem Schweiss des arbeitenden Volkes, das wird allerdings, geht es ferner nach dem wahnsinnigen System weiter, die segensreiche Frucht der neuen Erfindung sein! *G.-C.*

—o—

Schweizerischer Friedensverein.

Sitzung der Statutenkommission. Dieselbe fand am Sonntag den 1. November unter dem Vorsitze von Pfarrer Eugen Rapin in Neuenburg statt. Die Kommission arbeitete nach den Direktiven der ausserordentlichen Generalversammlung von Bern in harmonischem Zusammenwirken. Manche Artikel bereiteten zur Formulierung einer Fassung, die allen Gesichtspunkten gerecht werden sollte, nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Es steht zu erwarten, dass diese Statuten nun ohne weiteres in der nunmehrigen Redaktion angenommen werden, so dass der Verein seine Kraft wieder erspriesslicherer Arbeit zuwenden kann. Die neuen Statuten werden baldmöglichst den Sektionsvorständen übermittelt werden. *G.-C.*

—o—

Verband appenzellischer Friedensfreunde.

Wir ersuchen unsere werten Sektionsvorstände um rechtzeitige Einsendung ihrer Jahresbeiträge an den kantonalen Kassier, Herrn K. Frischknecht, Lehrer in Speicher, und der Sektionsberichte an den Unterzeichneten.

Die kantonale Delegiertenversammlung findet den ersten Sonntag im Februar 1909 in Heiden statt, und es sind die Sektionen ermächtigt, sich durch einen Abgeordneten und auf je 25 Mitglieder einen weiteren Delegierten vertreten zu lassen. Anschliessend an die Versammlung wird uns Herr Pfarrer E. Schläpfer in Grub mit einem Vortrage beehren über das Thema: „Ist die Friedensbestrebung eine Utopie?“

Indem wir Sie nochmals um prompte Einsendung sowohl der Beiträge als der Jahresberichte bis Ende Dezember ersuchen, zeichnet mit Friedensgruss für die Kommission
K. Rüd.

—o—

Deutsche Friedensgesellschaft.

In seiner letzten Sitzung hat der Vorstand der Deutschen Friedensgesellschaft folgende Resolution beschlossen:

Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel haben zu schweren Beunruhigungen geführt, weil dadurch die Gefahr zu ernstlichen Verwicklungen auch unter den europäischen Grossmächten nahe gerückt wurde. Wenn es auch den Anschein hat, dass der Wunsch nach Frieden die Oberhand behält, so ist doch die Tatsache nicht wegzuleugnen, dass durch die Geschehnisse ein völkerrechtlicher Vertrag verletzt und dadurch ein sehr übles Beispiel gegeben wurde. Hiergegen vom rechtlichen und moralischen Standpunkte aus zu protestieren, fühlen wir uns verpflichtet, denn wohin würde es führen, wenn aus dem internationalen Verkehr Treu und Glaube schwinden und feierlich abgeschlossene Verträge nur als lästige Fesseln empfunden würden, die bei der ersten günstigen Gelegenheit abzuwerfen jeder der Kontrahenten bestrebt sein dürfte? Nur durch ernsthaft gewollte Einhaltung von Verträgen können geordnete, rechtliche Verhältnisse zwischen den Nationen herbeigeführt und die Möglichkeit gegeben werden, auch an die von allen so sehr ersehnte Erleichterung der drückenden Lasten eines fortwährend sich steigernden Wettrüstens heranzutreten. Obwohl wir hoffen, dass es gelingen möge, durch das Zusammentreten eines Kongresses die drohende Gefahr zu beseitigen — trotz der jetzt schon von den verschiedensten Seiten auftauchenden Forderungen nach Kompensationen — sollte doch das Geschehene als das bezeichnet werden, was es wirklich ist, nämlich als eine Verletzung des Völkerrechts und als ein schweres Unrecht gegen die Moral, dessen Folgen sich noch gar nicht übersehen lassen. Wir sind überzeugt, dass alle rechtlich Denkenden mit uns einig gehen in der Verurteilung dieses Rechtsbruchs.

—o—

Lesefrüchte.

„Noch kein Argument habe ich gehört, das mir den Krieg begreiflich gemacht hätte. Tausende stürzt er in lebenslanges Unglück, vernichtet den Wohlstand, bringt fleissige Handwerker an den Bettelstab, fördert Roheit und Rauflust. Auch dass er eine Erziehung zum Mut wäre, ist nicht wahr. Das mag für den Kampf mit dem Säbel in der Faust Geltung haben, aber nicht da, wo Kanonen und Gewehre ihre Geschosse aus weiter Entfernung armen, fast Wehrlosen in den Körper jagen. Auch ist der Mut allein der sittliche, der christliche, der sich im Kampf gegen Verführungen und Entbehrungen, für Wahrheit und Recht erwerben lässt. Ein Märtyrer seiner Ueberzeugung steht tausendmal höher als einer jener Tapfe-